

Randgruppenkrawall 2024

Als erstes möchte ich mich bei Patricia Koller bedanken für Ihren Einsatz, ihren Mut, ihr Durchhaltevermögen den Randgruppenkrawall immer wieder zu organisieren und mir dabei die Gelegenheit zu geben meine Anliegen öffentlich vorzubringen!

Mein Name ist Brigitte Bührlen.

Ich habe meine Mutter sei meiner Kindheit begleitet, zum Schluss noch 20 Jahre durch ihre Demenz.

Was ich in diesen vielen Jahren über Pflege, Sorge und Begleitung sowie unser Pflegesystem gelernt habe, hat mich zuerst in Staunen, dann in Verwunderung und schließlich in Entsetzen und Verzweiflung versetzt.

Nach dem Tod meiner Mutter habe ich mein Erbe genommen und die "Wir! Stiftung pflegender Angehöriger" gegründet.

Warum habe ich das gemacht, was will ich damit erreichen?

Ich möchte erreichen, dass WIR, die Bürgerinnen und Bürger, die wir alle in die Situation kommen können uns um einen nahestehenden Menschen kümmern zu wollen, zu sollen oder zu müssen, selbst eine Lobby für unsere Interessen bilden.

Was sind die gemeinsamen Interessen?

Über 84% aller Pflegebedürftigen jeden Alters werden von uns, den Bürgerinnen und Bürgern zu Hause rund um die Uhr gepflegt, versorgt und begleitet.

Dafür bekommen wir kein Geld, das machen wir "so nebenher".

Dazu sind wir in Deutschland moralisch verpflichtet, es ist eine "subsidiäre" Leistung.

Vor allem Frauen, die gut ausgebildet und berufstätig sind reduzieren dafür ihre Berufstätigkeit oder lassen sie ganz ruhen.

Warum bilden wir Frauen hochqualifiziert aus, wenn wir bei einer Pflegesituation darauf bauen, dass sie die rund um die Uhr Pflege und Begleitung übernehmen, dafür kein Geld bekommen, keine Altersrücklagen bilden können und der Altersarmut ausgeliefert sind?

Denken Sie nicht: "das passiert mir nicht"

Täuschen wir uns nicht: Jede und Jeder von uns kann jederzeit in eine Pflegesituation kommen ... wer soll dann pflegen und sich kümmern?

Und Jede und Jeder kann jederzeit von jetzt auf gleich die Sorge und Pflege für einen nahestehenden Menschen übernehmen sollen/wollen/müssen.

Wie kommen wir eigentlich auf die Idee, dass es immer "die Anderen" betrifft? Auch professionell Pflegende können selbst oder in ihrem eigenen Familienumfeld vor der Situation stehen zusätzlich zur beruflichen Pflege auch noch privat Pflege übernehmen zu sollen, zu wollen, zu müssen.

WIR ALLE, wie wir hier stehen, können zu jedem Zeitpunkt unseres Lebens in die Situation kommen "pflegende Angehörige" zu sein oder zu werden.

Wenn dem so ist, dann gibt es doch sicherlich eine rechtliche Verankerung des Begriffs bzw. eine rechtliche Verankerung der Tätigkeit von pflegenden Angehörigen?

NEIN, das gibt es nicht!

Einerseits sind wir moralisch verpflichtet die Pflege und Sorge um nahestehende Menschen zu übernehmen.

Andererseits müssen wir das nicht tun. Niemand muss sich rechtlich gesehen um einen anderen Menschen rund um die Uhr kümmern, ausser Eltern bis zum 18. Lebensjahr um ihre Kinder.

Ist es dann so, dass 84% der Pflege durch Angehöriger unentgeltlich erbracht wird und es dafür keine rechtlich tragfähige Verankerung gibt?

JA, so ist es: die Pflege und Sorge für Menschen mit Pflegebedarf über 18 Jahren ist in Deutschland auf subsidiären Treibsands gebaut.

Und warum wird darüber nicht gesprochen?

Ich weiss es nicht. Vielleicht weil man schlafende Hunde nicht wecken möchte? Vielleicht weil man sich dann Fragen stellen müsste wie:

- Und wer kümmert sich um die Menschen die keine Angehörigen haben?
- Wir bezahlen doch viel Geld in die Pflegeversicherung.

Wie wird es zur Sicherstellung unserer Pflege zu Hause verwendet?

Es müsste dann schonungslos kommuniziert werden, dass die Pflegeversicherung nur Leistungen finanziert, die aus pflegfachlicher Sicht nötig sind, um den Körper eines Menschen, eines Versicherungsnehmers am Leben zu erhalten.

Die 24 Stunden Betreuung und Begleitung im ambulanten Bereich, in dem 84% der in Pflegegraden erfassten Menschen betreut werden, muss weitgehendst von uns, den Angehörigen unentgeltlich subsidiär erbracht werden.

Was brauchen wir also?

Wir brauchen:

1. eine klare und verlässliche rechtliche Beschreibung der Tätigkeit und der Rechte von "pflegenden Angehörigen".

Es kann doch nicht sein, dass diejenigen, die eine rund um die Uhr Versorgung der Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf sicherstellen keinerlei tragfähige rechtliche Grundlage haben? Wo doch in der Pflege alles bis ins Kleinste geregelt ist!

2. einen finanziellen Leistungsausgleich für unsere Pflege-, Sorge- und Präsenztätigkeit rund um die Uhr. Wovon sollen wir leben? Wovon sollen wir

Miete, Lebenshaltungskosten und Altersvorsorge bezahlen? Soll der Weg in die Altersarmut gehen? ist das der Plan?

3. klare Rahmenbedingungen für die Angehörigenpflege. Wir benötigen eine Tätigkeitsbeschreibung und einen klaren Tätigkeitsrahmen.

24 Stunden an 365 Tagen parat stehen geht einfach nicht. Darauf kann man doch die Pflege und Versorgung in Deutschland nicht aufbauen!

4. passgenaue, bedarfsorientierte, unbürokratische, niedrighschwellige, wohnortnahe Unterstützungsangebote.

Es kann nicht sein, dass wir das annehmen müssen was man uns anbietet. Die Angebote müssen sich nach unseren Bedarfen richten!

5. eine Lobby pflegender Angehöriger vor Ort und auf allen weiteren Ebenen bis zur Bundesebene!

WIR müssen an ALLEN Tischen an denen Entscheidungen über uns getroffen werden dabei sitzen und ein Stimmrecht haben!

Es kann doch nicht sein, dass wir den größten Teil der Versorgung rund um die Uhr sicherstellen und keinerlei Mitsprache- und Mitbestimmungsrechte haben!

6. Pflegebeiräte da wo wir wohnen. Wir haben Elternbeiräte an Schulen und Kindergärten, Senioren- und Heimbeiräte.

Warum haben wir keine "Pflegebeiräte" an unseren sozialen "Runden Tischen" vor Ort, an denen besprochen wird, was für Unterstützungsangebote angeboten werden. An diesen Tischen müssen auch Vertretungen von pflegenden Angehörigen vor Ort sitzen.

Zum Schluß:

WIR müssen eine Lobby für uns selbst bilden. Nur Wir können das.

WIR sind die Auftraggeber und finanzieren alles.

Ich frage:

Wo ist die rote Linie der Subsidiarität, wo ist die rote Linie unserer Tragfähigkeit?

Die Zukunft der Pflege unserer Angehörigen und unserer eigenen Pflege liegt in unserer Hand!

Nur WIR können etwas verändern.

Wir müssen unseren Politikerinnen und Politikern sagen und schreiben was wir brauchen.

Es liegt an UNS, wie die Zukunft der Pflege, unsere Zukunft bei Pflegebedarf aussieht!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und nochmal: Danke Patricia!

Brigitte Bührlen, 07.08.2024